

Wenn die Lüge Alltag wird

von Rolf Dorner

„Stell dir vor, plötzlich wird alles in Frage gestellt: Das eigene Heim, die Ausbildung für die Kinder, die Hilfe im Haushalt...“ Allein die Vorstellung war für Frau Bütikofer schrecklich. Nach einer Weile meinte sie: „Da bin ich schon froh, dass es bei euch noch gut läuft.“ Sie sprach mit Paul, ihrem Mann, Client Relationship Manager der Zürcher Bank Zumthor, über die Entlassungswelle bei einem anderen Geldinstitut. Was die Frau nicht wusste: Die Bank ihres Mannes hatte, „um den Anlegern positive Signale auszusenden“, ebenfalls Mitarbeiter entlassen – auch Paul, ihren Mann. Ihn hatte die „Neuorientierung“ seiner Bank – Entlassung war ein Wort, das man bei Funktionen seiner Kaderstufe selten verwendete – sehr gekränkt. Seit über 15 Jahren hatte er seinen Kunden überzeugend erklärt, der Wirtschaftszyklus bestehe aus einer Wellenbewegung, mal gehe es abwärts, dann aber auch wieder aufwärts. Plötzlich war er selber betroffen. Eine Sorge plagte ihn ganz besonders: Wie sollte er vorgehen, dass seine Frau nichts von seiner Entlassung erfährt?

Zunächst holte Paul Bütikofer wie jeden Morgen seinen Bentley aus der Garage und fuhr „zur Arbeit“. Wie früher trug er jeden Tag einen anderen Anzug. Immerhin hatte ihm seine Bank als Entschädigung zwei Jahre Lohn und eine Abfindung in der Höhe von noch einmal einem Jahreslohn zugestanden. „Geniess die neu gewonnene Zeit!“, sagte er sich. Aber wie verbringt man seine Tage, ohne seiner Frau zu verraten, dass man keine Arbeit mehr hat?

Er genoss sein neues Leben, ging wandern, unternahm Schiffsausflüge und besuchte Museen. Eines Abends sagte er zu seiner Frau, eine Privatbank wolle ihn unbedingt als Mitarbeiter „abwerben“. Geldsegen durch den „Stellenwechsel“! Frau Bütikofer nutzte die Gunst der Stunde und setzte durch, dass die ganze Familie in Afrika 5 Wochen Luxusferien verbrachte.

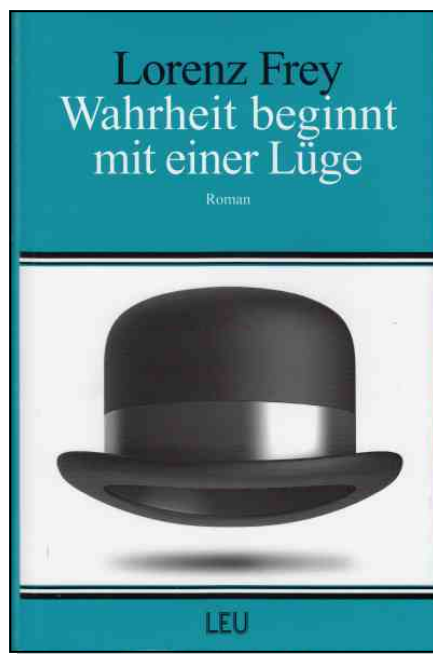
Bütikofer setzte noch einen drauf und gründete eine eigene Firma in Zug, die DRiVE, eine Kombination aus Dream und Invest und bezog moderne Büros mit Sekretärin. Als sich ein Liquiditätsengpass abzeichnete, legte er sich ins Zeug, setzte gezielt vielversprechende Prospekte ein und eröffnete mehrere E-Mail-Adressen. DRiVE brauchte dringend Erträge und Kunden! Da seine neue Firma ein Startup war, konnte man nicht erwarten, dass schon Reser-

ven vorhanden waren.

Spannend, mit Augenzwinkern, beschreibt Lorenz Frey, wie der „Banker“ mit „Investitionen für höchste Ansprüche“ und gegoogelten „Referenzkunden“ profitable Geschäfte macht. Der Kundenstamm wuchs. Seiner Frau, seiner Sekretärin und einigen Kunden gegenüber tischte der Erfolg banker laufend neue Ausreden und Erklärungen auf. Die ausserordentlich hohe Rendite des DRiVE-Performance-Fonds sprach sich auch in der Fachwelt herum. – Bütikofer hatte vorgängig eigens Kontakte mit gezielt ausgewählten Journalisten aufgenommen. Die Medien berichteten über Bütikofer's Erfolgsstory. Ein Höhepunkt: Die Bank Zumthor wollte ihren so erfolgreichen früheren Mitarbeiter wieder zurückholen. – Aber Frau Bütikofer traute ihrem Mann und seinen dubiosen Geschäften schon länger nicht mehr. Was tat ihr Mann denn wirklich? Was war wahr und was nicht? Das sinkende Schiff verlassen? Sich absichern? Eigene Wege gehen?

Forderungen nach Rückzahlungen häuften sich. Bütikofer's Geschäft begann zu harzen, fast so schnell, wie es zum Erfolg geworden war. Sollte er den Firmensitz ins Ausland verlegen? „Die Welt will betrogen sein“, sagte er sich, „man darf sich einfach nicht erwischen lassen“. Eine Schreckensvision: Er müsste (mit dem Bentley) zum Sozialamt fahren und einen „Überbrückungskredit“ aufnehmen!

Lorenz Frey, Mitglied der Geschäftsleitung einer Beratungsfirma, dürften einige der beschriebenen Szenarien nicht fremd sein. „Wahrheit beginnt mit einer Lüge“ ist eine erfrischende filmreife Komödie um Ansehen, Rollenverhalten und Statussymbole, die den Leser hundertdreiundvierzig Seiten lang mitzieht und fesselt.



Lorenz Frey
**Wahrheit
beginnt mit einer Lüge**

Roman

143 Seiten, gebunden, CHF 28.--

ISBN: 978-35667-124-2

Edition LEU Zürich

www.edition-leu.ch